

Lufix

Schlaflos in New York

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Dies ist der dritte Teil meiner DracoXHermine Reihe=) Ich kann euch schon einmal versprechen, es wird sehr dramatisch und romantisch und spannend und überhaupt *hust, hust*

Ein Machtkampf ist in New York ausgebrochen. Ilias hat Bafello den Krieg erklärt. Er ist nicht bereit, seine Macht ihm gegenüber einzubüßen. Draco und Hermine geraten zwischen die Fronten. Hermine ist Bafellos Schützling, Ilias protegiert Draco.

Die Beiden stehen zwischen allen Fronten und müssen das erste Mal wirklich um ihre Liebe kämpfen - und neben bei die Menschheit vor ihrem Untergang retten.

Vorwort

Schlaflos in New York

Dies ist der dritte Teil meiner DracoXHermine Reihe=) Ich kann euch schon einmal versprechen, es wird sehr dramatisch und romantisch und spannend und überhaupt *hust, hust*

Ein Machtkampf ist in New York ausgebrochen. Ilias hat Bafello den Krieg erklärt. Er ist nicht bereit, seine Macht ihm gegenüber einzubüßen. Draco und Hermine geraten zwischen die Fronten. Hermine ist Bafellos Schützling, Ilias protegiert Draco.

Die Beiden stehen zwischen allen Fronten und müssen das erste Mal wirklich um ihre Liebe kämpfen - und neben bei die Menschheit vor ihrem Untergang retten.

Hauptcharaktere

Draco Malfoy

Hermine Granger

Disclaimer

Ich habe keinerlei Rechte an den Bildern, an den Figuren, an dem Setting oder an irgendeinem Detail aus der Harry Potter - Welt. Einzig die Idee und ein paar Figuren gehören mir. Die USA gehört sich selbst, nehme ich mal an=)

Ich wünsche euch viel Spaß und hoffe ihr lest den dritten Teil genauso gerne, wie auch die anderen Teile=) Wer ein Kommentar da lässt, kriegt einen Keks und automatisch eine ENS.

Alles Liebe

eure Lufix

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Schlaf nicht ein
3. Besuch von einem alten Freund

Prolog

Schlaflos in New York

Prolog

Hermine saß in Gedanken versunken am Fenster in ihrer gemeinsamen Wohnung und starrte hinaus in die Nacht. Draco war unterwegs und sie konnte nicht schlafen. Seit sie aus England zurückgekommen waren, hatte sie sich zu hause eingeschlossen. Fast zwei Wochen war sie nicht vor die Tür getreten. Draco war unglaublich wütend auf sie gewesen, als er erfahren hatte, dass sie sogar vorgehabt hatte, ihre Stelle beim VKS zu kündigen.

„Du wirst jetzt nicht den Schwanz einklemmen und weglauen. Das hast du sonst auch nie getan, also fange da jetzt nicht mit an“, hatte er sie böse angeknurrt.

Jetzt war er unterwegs. Wollte dafür sorgen, dass sie in dem aufkommenden Konflikt geschützt waren. Man konnte nicht wissen, auf was für Ideen Bafello oder Ilias kommen würden.

Ilias wollte Draco. Das hatte er eindeutig klar gemacht.

Und Bafello wollte Hermine. Ein „Nein“ würde er nicht akzeptieren.

Wie hatte es nur so weit kommen können?

Bafello und Ilias existierten schon so lange nebeneinander. Ein Krieg zwischen den Beiden würde alles gefährden, was die magische Gemeinschaft in der neuen Welt aufgebaut hatte.

Und das Schlimme war, dass es den Zaubereiminister der USA nicht im geringsten interessierte.

Mannhauser hatte ihn hoffentlich kontaktiert.

Wenn nicht, war das Ende nicht abzusehen.

Ein Schatten vor dem Fenster ließ sie zurückschrecken.

Mit klopfendem Herzen trat sie zurück.

Ihre Hand glitt zu ihrem Zauberstab.

Doch der Schatten trat ins Licht und sie erkannte Draco.

Wie war er dorthin gekommen?

Er konnte nicht auf die Veranda apparieren.

War er etwa hinauf geklettert? Was gut möglich war. Beim EHB hatte er sicherlich so manches gelernt, worauf jeder Hochleistungssportler stolz gewesen wäre.

Rasch öffnete sie ihm die Tür.

„Mein Gott, du bist ja bist auf die Haut durchnässt. Du musst aus den Klamotten heraus, sonst holst du dir noch eine Lungenentzündung“, meinte Hermine besorgt und begann ihm die Jacke von den Schultern zu ziehen.

Draco schüttelte sie ab.

Ohne ihr auch nur einen Blick zu schenken, schloss er die Tür und versiegelte sie magisch. Dann trat er zu jedem anderen Fenster. Die große Glasfront verbarrikadierte er gar mit einer kompletten magischen Wand.

„Draco, was ist passiert?“, fragte sie verunsichert.

Einen Moment sagte er nichts.

Schließlich drehte er sich langsam um.

Sein Gesicht war nicht lesbar. Aber er war blass. Sehr blass.

„Seamus ist erschossen worden.“

tbc

Schlaf nicht ein

1. Kapitel

Schlaf nicht ein

„Du wirst nicht alleine gehen!“, rief Draco wütend.

Hermine unterdrückte ihre aufkommende Wut und versuchte rational zu bleiben.

„Draco, bitte. Wenn Ilias wirklich seine Finger im Spiel hatte, dann ist Bafello unsere einzige Hoffnung. Wir kommen nicht gegen ihn an“, erwiderte sie und schlang ihre Strickjacke enger um ihre Schultern.

Der Blonde stand mit verschränkten Armen vor der Tür zum Flur und verhinderte, dass Hermine ihre Wohnung verlassen konnte. Er sah müde und mitgenommen aus, aber seine Augen verdeutlichten nur zu sehr, dass er das ganz bestimmt nicht war. Diese Diskussionen führten sie schon seit sie in die USA zurückgekehrt waren. Hermine beharrte darauf, dass sie Bafello vorerst Honig um den Mund schmieren sollten. Sie musste ja keinen Treueid schwören.

„Wir kommen alleine nicht gegen ihn an?“, wiederholte Draco böse.

„Ja, ganz genau“, sagte Hermine.

Sie fühlte sich ausgelaugt und energielos.

Und das sicherlich nicht erst seit die Situation in New York eskaliert war.

Seit Mannhauser begonnen hatte, sie systematisch fertig zu machen, zweifelte sie immer mehr an ihren Fähigkeiten.

„Hermine, du hast dir Folter meiner Tante überstanden, hast gegen den Dunklen Lord gekämpft, du hast einen Platz in der Schockfroschreihe, ohne dich hätte Potter sich niemals gegen den Dunklen Lord behaupten können! Wieso also glaubst du, dass wir das nicht alleine hinbekommen? Wir dürfen uns nicht in die Abhängigkeit eines Monsters geben; und wenn er gerade noch so zahm ist“, knurrte er sie an.

Hermine strich sich mit zitternden Fingern eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Draco, du hast doch bei unserem letzten Fall gesehen, dass-“

„Hermine Granger!“

Wütend baute er sich vor ihr auf und fuchtelte mit seinem Zeigefinger vor ihrem Gesicht herum. Seine Augen blitzten gefährlich unter dem Schleier der Müdigkeit. Er war dünn geworden.

„Wann hast du den Glauben an dich selbst verloren? Hat Mannhauser das mit dir gemacht? Du bist die fähigste Hexe, die ich kenne. Und das sage ich nicht, weil ich mit dir zusammen bin. Verdammt noch mal, erinnere dich an das, was du gelernt hast und an das, was du kannst!“

Hilflos sackten Hermines Schultern herunter und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Erschrocken trat Draco vor und nahm sie in den Arm. Beruhigend strich er ihr über den Rücken, während sie ihr Gesicht in seine Schulter presste. Sein Geruch und seine Wärme gaben ihr die Sicherheit, die sie vor einiger Zeit – warum auch immer? – verloren hatte.

„Das wollte ich nicht“, flüsterte er in ihr Haar.

„Ich weiß, Draco, ich weiß. Und es tut mir Leid, dass ich gerade so hilflos bin.“

„Das muss dir nicht Leid tun. Aber du musstest versuchen, deine Angst, oder was es auch immer ist, zu verdrängen. Du hast dir wirklich den allerschlimmsten Zeitpunkt für eine Midlife Crisis ausgesucht.“

Seine Hand glitt von ihrem Rücken zu ihrem Haar und dann an ihre Wange. Mit verschmierten Augen hob sie den Kopf und sah ihn an. Die Unruhe und der Unmut waren einem warmen Ausdruck von Zuneigung, Sorge und Liebe gewichen.

„Du brauchst keine Angst haben“, versprach er ihr.

„Ich habe keine Angst“, erwiderte sie ernst. „Nicht um mich. Ich habe Angst, dass dir etwas passiert und ich am nächsten Morgen alleine aufwache.“

Er schob ihr sanft eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Ich liebe dich“, flüsterte er.

Ihre Augen antworteten ihm und er beugte sich vor und küsste sie. Er hatte ihr nicht versprochen vorsichtig zu sein. Das konnte er gar nicht, denn er lebte für das was er machte. Er war ein Vampirhunter, hatte sich mit

Leib und Seele dem Kampf gegen diese Kreaturen gewidmet.

„Nein, wie romantisch...“

Panisch wirbelte Hermine herum. Ihre Nackenhaare stellten sich auf, während Draco sich sofort vor sie geschoben hatte und seine Black Diamond im Anschlag hatte. Das Herz schlug ihr bis zum Hals, ihre Finger zitterten und sie fühlte sich ziemlich hilflos. Wieso lag ihre Bloody Rose auf ihrem Nachtisch?

„Was willst du hier?“, zischte Draco angriffslustig.

Aus dem Schatten der Veranda trat Bafello.

„Wie bist du dorthin gekommen? Draco hat doch alles abgesichert“, fragte Hermine verunsichert.

„Das ist alles, was dir einfällt? Kein: Bafello, das ist aber schön dich zu sehen? Das ist aber nicht besonders höflich, meine Liebe“, meinte der Uralte spöttisch.

„Was willst du?“, wiederholte Draco.

Seine Waffe lag immer noch entsichert in seiner Hand. Er ließ den Vampir nicht aus den Augen; beobachtete jede seiner Bewegungen und reagierte dem entsprechend darauf.

Für einen Moment glühten Bafellos Augen auf.

„Du kannst die Waffe herunter nehmen, Draco. Ich werde dir nichts tun... noch nicht...“

„Du bist in unsere Privatsphäre eingedrungen, also bin ich hier derjenige, der die Befehle gibt. Und wenn du mir nicht sagst, was du willst, dann ist das Hausfriedensbruch und damit habe ich das Recht auf dich zu schießen“, erwiderte Draco wütend.

„Nimm die Waffe runter, Draco“, bat Hermine ihn und legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Mach schon.“

Einen Augenblick zögerte der Blonde, aber dann senkte sich der Lauf der Waffe ganz langsam, ehe ein Klicken signalisierte, dass sie wieder gesichert war.

„Danke, Hermine“, meinte Bafello freundlich lächelnd.

„Was willst du hier?“, wiederholte nun sie die Frage, die Draco bereits gestellt hatte.

In dem Moment, in dem er Draco bedroht hatte, hatte sie beschlossen, dass sie gut auf seine Hilfe verzichten konnte.

„Was ich hier will? Du hast mein Erscheinen doch sicherlich schon längst erwartet, oder nicht? Warum sonst würdest du meinen Ring tragen?“, fragte er leise.

Zu schnell verdeckte sie den glänzenden Diamanten an ihrer Hand.

„Bafello, wenn du nicht gleich zum Punkt kommst, werden hier ein paar unschöne Dinge passieren“, drohte Draco aus zusammengepressten Zähnen hervor.

Der alte Vampir musterte Draco von oben bis unten. Verachtung lag in seinen Zügen, aber auch etwas lauerndes, triebhaftes, das nur darauf wartete hinaus gelassen zu werden.

„Ich weiß wirklich nicht, was er an dir findet, aber das ist auch völlig egal. Schließlich habe ich etwas viel wertvollereres gefunden. Und wenn er dich will, soll mir das nur Recht sein“, sagte er kryptisch.

Hermine zwang sich ihre Angst zu überwinden und trat hinüber in den großen Wohnraum.

„Bafello, sag was du zusagen hast und dann verschwinde wieder.“

„Geht man so mit einem alten Freund um?“

„Du bist nicht mein Freund“, murmelte Hermine leise.

Ein düsterer Ausdruck legte sich auf Bafellos Augen.

„So? Aber wenn du Hilfe brauchst, dann bin ich gut genug, ja?“

„Das war, bevor du und Ilias sich dazu entschieden haben, euer Bündnis zu beenden. Jetzt sieht die Situation ganz anders aus.“

Langsam ging sie um ihn herum und setzte sich auf das Sofa. Draco hielt immer noch die Waffe in der Hand. Er ließ Bafello nicht aus den Augen, als er verkrampft und mit einem warnenden Ausdruck um ihn herum ging und sich neben Hermine setzte.

Bafello schnaubte abfällig, als Hermine nach Dracos Arm griff.

„Die Situation sieht ganz anders aus? Das wüsste ich aber. Wir haben mal ein Bündnis geschlossen, Hermine und wenn ich etwas will, dann bekomme ich es auch“, sagte er leise.

„Soll das eine Drohung sein?“

Draco strotzte nur so vor Aggressivität. Sie war froh, dass sie ihn festhielt. Vielleicht hätte er sich sonst auf sein Gegenüber gestürzt.

„Mit dir habe ich nicht geredet, Malfoy“, meinte Bafello abfällig.

Plötzlich stand er neben Hermine und legte ihr eine Hand auf die Schulter.

„Warum klammerst du dich noch so sehr an dieses mickrige Leben? Du bist zu sehr viel mehr bestimmt. Du könntest so viel mehr erreichen, wenn du nur wolltest“, flüsterte er ihr ins Ohr.

Hermine war wie erstarrt.

Ihre Finger schlossen sich krampfhaft um Dracos Arm.

„Mein Treue gilt dem VKS. Ich bin eine Aurorin. Ich beschütze die magische Gesellschaft und es ist nicht meine Aufgabe mich in die Machtpolitik von Vampiren einzumischen. Deine Konflikte wirst du selbst lösen müssen“, erwiderte sie steif.

Bafello knurrte wie ein wütender Tiger, doch er drehte sich um und ging wieder auf Abstand.

„Du bist dumm, Hermine. Einfach nur dumm. Und du wirst erkennen, dass es sehr wohl auch dein Konflikt ist. Willst du noch mehr deiner Freunde tot sehen? Vielleicht sogar Draco, wenn Ilias ihm überdrüssig geworden ist, oder wenn er dich quälen will, so wie bei deinem kleinem Freund im VKS?“

„Soll das heißen, Ilias ist an Seamus tot beteiligt? Er ist erschossen worden!“, antwortete Hermine heftig.

Bafello grinste sie hämisch an.

„Glaub das nur, meine Liebe. Aber du wirst noch früh genug erkennen, wer wirklich zu dir hält und wer nicht. Und ich fürchte, es wir mit einigen Schmerzen verbunden sein.“

Draco sprang auf und hob die Waffe.

„Raus hier!“, knurrte er wütend.

Der uralte Vampir warf nur einen kurzen Blick auf die Pistole.

„Wir werden uns wieder sehen“, versprach er.

Dann war er einen Augenschlag später schon wieder verschwunden.

Betäubt saß Hermine auf dem Sofa.

Gott, sie stand zwischen den Beiden, so wie Bafello es ihr versprochen hatte. Und er würde es sicherlich schaffen, dass sie sich für eine Seite entscheiden musste.

„Dieser verdammte Mistkerl!“, fluchte Draco aufgebracht und trat an die magische Barriere.

Wie hatte Bafello sie umgehen können.

„Wie hat er das gemacht? Er kann doch nicht einfach durch deine Barriere spazieren. Wenn er das kann, dann kann es Ilias vielleicht auch. Oder vielleicht auch andere Vampire“, meinte Hermine leise und näherte sich der Barriere.

„Hast du ihn trinken lassen?“

Verdutzt starzte Hermine Draco an.

„Ob ich was?“

Mit eiskalten Augen drehte er sich zu ihr um. Da war etwas abschätzendes in seinen Augen. Aber auch noch etwas anderes. War es Eifersucht?

„Hat er dein Blut getrunken?“

„Bist du wahnsinnig?“, fuhr sie ihn wütend an. „Ich dachte, ich hätte so einen brillanten Verstand! Ich habe zwar schon viele dumme Dinge getan, aber so blöd bin ich nun auch wieder nicht.“

„Was weiß ich denn, was er für die Bloody Rose haben wollte“, erwiderte Draco ebenso heftig und musterte weiter die Barriere.

Er hob die Hand und näherte sich langsam dem Fenster. Ein Summen signalisierte, dass die Barriere Intakt war. Doch Hermine war das mit einem Mal völlig egal. Sie hörte nur Dracos Worte. Plötzlich wurde sie von einer Welle von Zorn erfasst und packte ihn an der Schulter. Mit einem Ruck drehte sie ihn zu sich um und baute sich vor ihm auf.

„Sag mal, hast du sie noch alle?!? Wie kommst du auf die Idee mir so etwas zu unterstellen? Ich bin kein Vampirflittchen, keine Anfängerin und schon gar nicht bescheuert!“, brüllte sie ihn erbost an.

Jetzt verschloss sich sein Blick vollends vor ihr.

Sie stand ihm zwar genau gegenüber, aber sie hatte sich noch nie in ihrem Leben so weit entfernt von ihm gefühlt wie jetzt. Wie konnte die Harmonie so schnell verblassen?

„Dann sag mir, warum Bafello einfach so in meine Wohnung spazieren konnte“, fauchte er sie an.

„In deine Wohnung? In deine Wohnung?!? Ich dachte es wäre unsere Wohnung!“, schrie sie weiter.

„Vielleicht hast du auch einfach nur einen Fehler bei der Barriere gemacht. Oder die Uralten haben Fähigkeiten, von denen du noch nichts wusstest.“

„Natürlich“, zischte er sarkastisch und drehte sich weg.

Einen Augenblick spielte Hermine mit dem Gedanken ihm die Tischdekoration über den Kopf zu ziehen, aber dann überlegte sie es sich anders. Wutentbrannt stürmte sie an ihm vorbei und griff nach ihrer Handtasche. Er wollte sich ihr in den Weg stellen, aber Hermine nahm den Zauberstab aus ihrer Tasche.

„Geh mir aus den Weg, Malfoy! Ich werde jetzt diese Wohnung verlassen, werde mich um meinen Job kümmern, was ich schon längst hätte tun sollen und du wirst mich nicht daran hindern.“

Als sie ihn mit seinem Nachnamen ansprach, wurde er blass.

Mit einem Mal war die Kraft aus seinen Augen verschwunden.

Fast tat es ihr Leid, was sie gesagt hatte. Doch sie konnte immer noch seine Unterstellung hören und so war sie nicht bereit auf ihn zu zugehen. Ehe er noch etwas sagen konnte, hatte sie die Wohnung verlassen und war appariert.

„Du hast was?“, fragte Monika mit einem überraschten Ton in der Stimme, während sie Hermine einen Kaffee reichte.

Sie standen in ihrem Büro. Monika hatte gearbeitet. Etwas was Hermine schon längst hätte tun sollen. Immerhin war Monika diejenige, die noch vor ein paar Wochen von einem Wahnsinnigen entführt worden war und beinahe gestorben wäre. Aber sie hatte sich geweigert klein beizugeben und hatte sich aufgerappelt.

„Ich war so wütend“, murmelte Hermine schwach und nahm einen Schluck.

Die ältere Frau musterte sie einen Moment, aber dann zuckte sie mit den Schultern.

„Selbst ich werde aus euch beiden nicht schlau. Also versuche ich es erst gar nicht. Ich würde aber gerne einmal wissen, was du hier machst.“

„Seamus“, erwiderte die Braunhaarige leise.

Mit einem Schlag war der freundliche Ausdruck aus Monikas Augen verschwunden und zurück blieb nur Trauer.

„Du hast es schon gehört?“

Sie nickte nur.

„Tragisch. War vermutlich zur falschen Zeit am falschen Ort“, meinte Monika traurig.

„Glaubst du das wirklich? Bafello hat da etwas ganz anderes angedeutet“, erwiderte Hermine zweifelnd. Monika verschluckte sich fast an ihrem eigenen Kaffee.

„Du warst schon wieder bei Bafello? Hast du aus der ganzen Sache nichts gelernt?“, fragte sie entsetzt.

„Nicht ich war bei ihm. Er hat uns einen Besuch abgestattet. Deshalb haben Draco und ich uns überhaupt gestritten. Er konnte einfach so durch Dracos Barriere spazieren; wir haben nicht einmal mitbekommen, dass er anwesend war, bis er etwas gesagt hat. Als er weg war, wollte Draco wissen, ob er mein Blut getrunken hat“, erklärte Hermine heftig.

„Und hast du?“

„Natürlich nicht! Für wie blöd hältst du mich?“

„Wer hält dich für blöd?“

Hermine drehte sich um.

In der Tür zu ihrem Büro stand ein hochgewachsener Mann mit halblangen, blonden Haaren, der ihr einen eindeutig verschmitzten Blick zu warf.

„Monika, Draco... wahrscheinlich auch Mannhauser... also eigentlich so ziemlich jeder“, meinte sie missmutig und griff nach ihren Zigaretten.

„Und warum wenn ich fragen darf?“

„Dir auch einen schönen Tag, Juri. Es geht mir fantastisch, danke der Nachfrage“, schnappte Monika bissig dazwischen.

Juri warf ihr einen kurzen Blick zu.

„Hey, Herm ist von den Toten auferstanden, da muss ich leider meine ganze Aufmerksamkeit ihr schenken“, meinte er spöttisch.

„Du bist ein Idiot“, schnaubte Monika.

„Weil ich mit gemeingefährlichen Vampiren verkehre“, erwiderte Hermine bissig.

„Warst du schon wieder bei Bafello?“

Schlagartig war der Schalk aus Juris Gesicht verschwunden und er war ernst geworden.

„Der Typ ist gefährlich. Hermine, du solltest nicht.“

„Sie war nicht bei ihm! Für wie blöd hältst du sie?“, fuhr Monika dazwischen.

„Sondern?“

„Er war bei mir. Ist einfach über Dracos Veranda spaziert und wollte mich dazu überreden ihm mein Leben zu verkaufen. Daraufhin wollte Draco wissen, ob er mein Blut trinken durfte.“

Hermine verzog ihr Gesicht zu einem schiefen Grinsen.

Der Blonde musterte sie nachdenklich.

„Und deshalb bist du wieder hier?“

„Nein. Erstens ist Seamus erschossen worden und zweitens hat Bafello angedeutet, dass Ilias seine Finger im Spiel hatte.“

„Und du glaubst ihm?“

„Warum nicht?“

„Immerhin will er dich auf seine Seite ziehen“, meinte Monika.

„Er kann Draco nicht leiden“, ergänzte Juri verständnisvoll.

„Er ist scharf auf dein Blut“, zählte Monika wieder auf.

„Draco ist mit Ilias im Bunde.“

„Und nicht zu vergessen, dass-“

„Ich habe es begriffen“, unterbrach Hermine die beiden brüsk. „Aber er hat bis jetzt immer Recht gehabt, mit seinen Worten.“

Juri schüttelte den Kopf.

„Bis jetzt wollte er ja auch immer etwas von dir.“

„Ihr habt doch gerade noch behauptet, dass er mein Blut will... Also...“

Juri und Monika tauschten einen perplexen Blick.

„Du bist völlig wahnsinnig geworden“, erklärte die junge Frau überzeugt.

„Guten Tag, Miss Granger“, ertönte da auf einmal eine allzu bekannte Stimme von der Tür.

Kurz schloss sie die Augen. Dann holte sie tief Luft und drehte sich zur Tür um.

„Guten Tag, Mr. Mannhauser“, sagte sie ruhig.

Er hatte sich in den Wochen, die sie nicht zur Arbeit erschienen war, kaum verändert. Immer noch spürte sie die pure Abneigung. Ein widerlicher Mistkerl war er, aber sie würden ihm sicherlich nicht den Gefallen tun, ihm das zu sagen.

„Haben Sie sich dazu entschlossen, doch wieder zur Arbeit zu erscheinen?“, fragte er herablassend.

„Es ist mein gutes Recht nach einem heftigen Fall Abstand zu nehmen. Bis zu drei Monaten; steht im meinem Vertrag, können Sie gerne nach lesen“, erwiederte sie kühl.

Juri und Monika begutachteten mit einem Mal unglaublich begeistert ihre Fingernägel und schienen es gar nicht darauf anzulegen, sich in das Gespräch mischen zu wollen. Fast hätte Hermine behauptet, dass das ganze Büro mit einem Mal leiser geworden war. Alle schienen sie die Luft anzuhalten, um ja kein Wort der drohenden Auseinandersetzung zu verpassen.

„Sie sollten aufpassen, was Sie tun, Miss Granger. Es wäre doch sehr schade, wenn auch Sie eines Tages zur falschen Zeit am falschen Ort sind, nicht wahr?“, meinte er drohend.

„Mister Mannhauser, Sie sollten Ihre Drohung schleunigst zurück nehmen, weil ich sonst fürchte, dass wir mit Arbeitsrechtlichen Schritten gegen Sie vorgehen werden“, antwortete Dracos kalte Stimme aus dem Flur.

Keine Sekunde später stand er schon in der Tür und musterte ihren Chef von oben herab. Seine Augen waren genauso kalt, wie seine Stimme. Es hätte Hermine weh getan, aber sie weigerte sich länger darüber nachzudenken.

Mannhauser starre Draco ebenso kalt an.

„Ihr Arroganz wird Ihnen noch eines Tages im Hals stecken bleiben“, zischte er, bevor er das Büro verließ. Hermine schloss die Augen.

Wieso wurde sie ihn nie alleine los?

„Ich muss mit dir reden“, sagte Draco eisig.

Sie konnte praktisch hören, wie die Kristallsplitter klirrten. Er war stinksauer auf sie. Aber sie hatte genauso einen Grund wütend auf ihn zu sein.

„Schieß' los. Juri und Monika können gerne mithören.“

Es war eine Herausforderung gewesen. Doch sein genervtes Stöhnen zeigte, dass er da gar keine Lust drauf hatte.

„Darum geht es überhaupt nicht. Ich habe ein paar interessante Infos für dich.“

„Dann kannst du erst Recht hier sprechen.“

Einen Moment schien Draco mit sich zu ringen, ob er sie nicht einfach an den Haaren aus dem Büro zerren sollte. Stattdessen warf er ihr plötzlich einen Brief zu. Mit hochgezogenen Augenbrauen sah sie ihn fragend an.

„Was ist das?“

„Ein Brief?“

Wegen der blöden Antwort konnte sie nur den Kopf schütteln.

Juri sah ihr neugierig über die Schultern. Doch kaum hatte sie den Brief umgedreht, schnappte er hörbar nach Luft.

„Was hast du mit Rick Blane zu schaffen?“

„Das geht dich nichts an, Juri“, knurrte Draco wütend. „Aber er ist in der Stadt und kann dir sicherlich ein paar Antworten geben, Hermine.“

tbc

Besuch von einem alten Freund

2. Kapitel

Besuch von einem alten Freund

„Er ist und bleibt ein überheblicher Penner!“

Hermine schimpfte unaufhörlich vor sich hin, während sie mit Monika gemeinsam zu dem Ort fuhr, an dem Seamus aufgefunden worden war.

„Meinst du jetzt deinen Freund, oder deinen Chef?“, fragte Monika belustigt.

Aufmerksam beobachtete sie den Verkehr, während sie ihren Fiat durch die Straßen lenkte.

„Draco... beide... nein, natürlich Mannhauser....“

Sie stöhnte wütend.

„Ich weiß es nicht. Und jetzt gerade gehen sie mir beide ziemlich auf den Zeiger. Ich verstehe einfach nicht, warum sie Mannhauser bei uns gelassen haben. Immerhin hat er uns bei unserem letzten Fall fast schon absichtlich behindert. Und es ist doch ein offenes Geheimnis, dass er gemeinsame Sache mit den Vampiern macht. Warum sägen sie ihn nicht ab?“, fauchte sie aufgebracht.

Für einen kurzen Moment war auch ihre Angst verschwunden. Sie konnte Dampf ablassen, all ihrer aufgestauten Wut freuen Lauf lassen, ohne das sie jemand dazu aufforderte sich zu beherrschen.

„Weil vermutlich viel mehr Leute in dieser ganzen Sache drin stecken, als wir bis jetzt gedacht haben. Ilias ist ein Machtyp, der ganz genau weiß, was er will und wie er es erfolgreich bekommt... Er würde Bafello niemals offen angreifen, wenn er sich nicht sicher sein könnte, dass er gewinnt“, erwiderte Monika.

„Willst du damit sagen, dass wir gar keine Chance haben?“

„Nein, dass nicht. Aber wir und vor allem du und Draco, ihr müsst auf euch aufpassen“, antwortete die Blonde ernst.

„Irgendwie ist was in meinem Leben falsch gelaufen. Elf Jahre musste ich mich vor nichts anderem als vor gemeinen Mädchen und großen Hunden in Acht nehmen. Und dann kam ich nach Hogwarts und alles ist aus dem Ruder gelaufen. Erst war ich die beste Freundin von Harry Potter, was mich immer zu einer Zielscheibe gemacht hat. Dann bin ich Aurorin geworden – okay, daran bin ich selber Schuld – und musste mich natürlich auf Vampire spezialisieren und meinen Hals riskieren“, schnaubte Hermine wütend.

„Nicht zu vergessen, dass du mit der Nummer 1 der Vampirhunter zusammen bist“, ergänzte Monika trocken. „Mein Gott, ist mein Leben langweilig!“

Hermine verzichtete auf eine Antwort.

Die Worte ihrer Freundin hatten ihre Gedanken wieder in eine ganz andere Richtung gelenkt. Draco war nicht viel Zeit geblieben. Er hatte ihr nur den Brief gegeben und war dann in Mannhausers Büro beordert worden. Fast hatte sie gedacht, es ginge um sie, aber dann hatte Draco fünf Minuten später nach Juri und Mike gebrüllt und die drei waren verschwunden.

„Seit wann arbeitet Draco eigentlich mit Juri und Mike zusammen? Davon hat er mir gar nichts erzählt“, fragte Hermine nachdenklich.

Sie spürte wie wieder die altbekannte Unsicherheit zurück kam. Wann hatte sie eigentlich ihr Selbstbewusstsein vergraben? Eigentlich hatte sie doch immer fest an sich geglaubt, gewusst was sie konnte und sich von nichts und niemanden von irgendetwas abhalten lassen. Wobei... so ganz stimmte das nicht. Sie konnte sich an zwei Begebenheiten erinnern, bei denen sie schließlich doch eingeknickt war. Das waren die ersten Monate in Hogwarts gewesen, als sie, Harry und Ron sich noch nicht ausstehen konnten; und natürlich, als Ron damals mit Lavender zusammen gewesen war. Das hatte sie ebenfalls nicht sonderlich gut vertragen.

„Draco springt momentan wie wild durch die Abteilungen. Wenn Mannhauser kann, dann schickt er Draco los. Ab und zu ist er jedoch einfach nicht aufzutreiben; keine Ahnung wo er dann ist. Ich dachte, du wüsstest, dass Mannhauser ihn praktisch nicht mehr schlafen lässt“, entgegnete Monika verwundert und setzte den Blinker.

„Er erzählt mir doch nichts. Ilias schwirrt um ihn herum, wie eine Motte um das Licht und versucht ihn für sich einzuspannen. Und ich habe das dumpfe Gefühl, dass Draco sich nur mit Mühe und Not von ihm fern

halten kann“, meinte Hermine leise.

„Er könnte sich sehr wohl von ihm fernhalten. Aber er hat Angst um dich und wagt es in deiner momentanen Verfassung nicht deine Sicherheit zu gefährden“, antwortete die Blonde.

„In meiner momentanen Verfassung? Was soll das denn heißen?“, schnappte Hermine beleidigt und sah die Ältere herausfordernd an.

Monika schüttelte spöttisch den Kopf. Das war dieser Ich-habe-dich-ganz-genau-durchschaut-schließlich-ist-das-mein-Beruf-Blick mit dem sie ihr immer zu gerne verdeutlichte, dass Hermine ihr nichts vor machen konnte.

„Hermine, du bist nervlich am Ende. Seit Wochen schon. Nach Marcus Tod hättest du eigentlich für einige Zeit nicht mehr arbeiten dürfen. Ich habe mit den Anderen gesprochen, ich weiß genau, wie du da drauf warst. Dann hat sich Draco einfach in dein Leben gedrängt, Rouge ist gestorben, das Kind deiner Freunde wurde bedroht, du hast Ischara, die Mörderin deines Verlobten getötet, du hast-“

„Okay, es reicht!“, unterbrach Hermine ihre Ausführungen ruppig. „Ich weiß das mein Leben seit ungefähr einem Jahr völlig aus der Bahn geflogen ist. Ich stolpere von einer Katastrophe in die nächste und verdanke es meistens dem Zufall, oder dem Umstand, dass ich anscheinend ein Magnet für großenwahnsinnige Vampirlords bin, dass ich da irgendwie lebend herauskomme!“

Monika lächelte nur wissend und bog dann schließlich in eine stille Seitenstraße ab, von der Hermine wusste, dass sie Seamus Lieblingsbar beherbergte. Sie war dunkel und düster, aber ordentlich und gepflegt. Es war ein Insider diese Bar, man musste wirklich wissen wo man nach ihr suchen musste. Was der Besitzer war, wusste Hermine nicht. Er wusste von der magischen Welt, ließ aber ebenso die Muggle in seinen Club.

„Eigentlich viel zu beschaulich für einen Mordschauplatz, oder?“, bemerkte Monika und fuhr an die Seite.

„Vor allem völlig irrsinnig. Warum will man gerade hier jemanden töten? Es ist eigentlich viel zu gefährlich, dass man hier gesehen wird“, meinte Hermine und warf einen Blick zurück auf die Hauptstraße, die nur wenige hundert Meter hinter ihnen lag.

„Es sei denn man will gesehen werden.“

Hermine stutzte.

Verwundert sah sie ihre Kollegin an, als sie aus dem Auto stiegen.

Die Eingangstür der „Krypta“ lag versteckt in einem Treppenabstieg. Daneben war eine schmale Gasse durch die man ein unscheinbares Wohnhaus erreichte. Jetzt standen dort mehrere Polizeiwagen herum, das CIA war auch bereits erschienen.

„Wieso ist hier denn niemand von uns?“

Monika sprach genau das aus, was Hermine dachte.

Verwirrt sah sie sich um. Eigentlich hatte sie damit gerechnet, dass bereits einige Vergissmich unterwegs wären und sie freie Bahn hätten.

„Das ist wirklich seltsam. Lass uns das mal etwas näher unter die Lupe nehmen“, schlug Hermine vor und gemeinsam traten die beiden Frauen auf das deutlich sichtbare Absperrband zu.

„Es tut mir Leid. Sie können hier nicht durch“, hielt sie ein stämmiger Herr mittleren Alters auf.

„Hat Ihnen Mister Dawson nicht mitgeteilt, dass wir kommen?“, fragte Hermine unschuldig.

„Mister Dawson? Nein, hat er nicht. Warten sie bitte einen Moment.“

Er winkte einen jungen Mann zu sich, der die Beiden kritisch musterte und dann verschwand.

„Was hast du vor?“, wollte Monika wissen. „Wer ist denn Mister Dawson?“

„Ein Zauberer, der als verdeckter Ermittler bei der CIA arbeitet. Ich kenne ihn von unserem letzten Fall“, erklärte Hermine leise.

Und genau wie sie erwartet hatte, tauchte er auch wenige Minuten später auf. Lässig trat er über das Absperrband.

„Was kann ich für sie tun?“

„Wir müssen uns den Tatort ansehen. Wenn es dort Anzeichen von Vam-“

„Miss Granger, es gibt keine Anzeichen für ein magisches Attentat. Mister Finnigan ist erschossen worden“, unterbrach der Agent ihre Ansprache.

Verdutzt tauschten sie und Monika einen Blick.

„Wie bitte? Aber Sie wissen schon, dass Ilias und Bafello sich den Krieg erklärt haben, oder?“

„Das ist nur ein Gerücht. Niemand kann bestätigen, dass es tatsächlich so ist.“

„Seamus ist getötet worden! Vermutlich von Ilias Handlangern. Ein Zauberer wie Seamus kann nicht

einfach auf offener Straße erschossen werden.“

Natürlich war es ein Fehler Dawson ihre Vermutung an den Kopf zu knallen. Aber sie fühlte, dass man hier gezielt versuchte, die Wahrheit zu vertuschen. Und die Wahrheit sah sicherlich nicht wie Seamus mit Kopfschuss aus.

Dawsons Gesicht verdunkelte sich.

Langsam beugte er sich vor.

„Ich will Ihnen nichts, Miss Granger. Aber Sie haben Ihren Hals schon viel zu weit in die Schlinge geschoben. Passen Sie auf sich auf, sonst könnte Ihnen vielleicht etwas tragisches passieren“, zischte er sie an.

„Soll das eine Drohung sein?“, fuhr Monika ihn wütend an.

„Nein, ein Versprechen.“

Mit diesen Worten drehte er sich um und stieg wieder über das Absperrband.

„Damit ist ja wohl klar, dass hier etwas ganz und gar nicht stimmt“, murmelte Hermine unruhig.

Müde schob Hermine die Tür zu Dracos Appartement auf. Den Schlüssel legte sie auf den Beistelltisch im Flur, zog sich die Schuhe von den Füßen und schloss leise die Tür. Krummbein kam aus dem Wohnzimmer und schlich schnurrend um ihre Beine. Liebenvoll strich sie ihm kurz über den Rücken, bevor sie den anderen Raum betrat.

„Du bist schon zu hause?“, fragte sie verdutzt, als sie Draco auf dem Sofa sah.

Er trug ein gebügeltes, sauberes Hemd, eine saubere Hose und geputzte Schuhe. Nichts ließ darauf schließen, dass er gerade einen Auftrag für Mannhauser erfüllt hatte.

„War ein etwas anderer Auftrag“, erwiderte er steif ohne von seinem dicken Bildband hoch zu blicken.

Hermine konnte einen Blick auf Symbole, Riten und ähnliches erhaschen. Wie war sie überhaupt auf die Idee gekommen, dass Draco sich ein wenig Freizeit gönnen.

„Ich war mit Monika am Tatort“, sagte sie vorsichtig.

„Ich nehme mal an, du redest von Seamus. Offiziell ist es doch gar kein Tatort“, meinte Draco und beugte sich stirnrunzelnd vor.

„Das hat mir Dawson auch gesagt. Und mir gedroht, ich solle mich nicht um Angelegenheiten kümmern, die mich nichts angehen“, erzählte sie unruhig.

Dieser trügerische Frieden kam ihr nicht ganz geheuer vor. Draco hatte ihren Streit sicherlich noch nicht vergessen.

„Er hat dich bedroht? Ist ja mal ganz was Neues“, schnaubte Draco zynisch.

„Interessiert dich das gar nicht?“

„Was auch immer ich sage, du verstehst das sowieso völlig falsch.“

„Wie bitte?“

Endlich hob Draco seinen Kopf und sah ihr direkt in die Augen.

„Hermine, ist dir eigentlich klar, was du mir da an den Kopf geworfen hast?“

Sie spürte, wie langsam wieder die Wut nach oben kam.

„Du hast mir unterstellt, ich hätte mich zu einem Vampirflittchen machen lassen. Das könnte ich dich genauso fragen. Warum hat Ilias denn so ein großes Interesse an dir?“, fuhr sie ihn wütend an.

„Hermine, das war im ersten Moment eine völlig logische Erklärung. Und du musst mir zustimmen, dass du im letzten halben Jahr nicht immer sehr kluge Entscheidungen getroffen hast“, antwortete Draco kühl.

Langsam kam sie um das Sofa herum und setzte sich seufzend neben Draco.

„Es tut weh, wenn du mir so unglaublich dumme Sachen unterstellst. Ich dachte, du kennst mich besser“, erklärte Hermine leise.

Einen Moment sahen sie beide aneinander vorbei.

Aber dann ließ Hermine ihren Kopf auf seine Schulter sinken und er legte seinen Arm um ihre Schulter.

„Es tut mir Leid“, sagte sie gleichzeitig.

Damit war das Thema für Hermine erledigt. Aber auch ganz andere Dinge zogen ihre Aufmerksamkeit auf sich. Unter dem dünnen Stoff des Hemds konnte Hermine Dracos verspannte Muskeln spüren. Es ging ihm nicht gut. Es ging ihm ganz und gar nicht gut.

„Wieso tun wir uns das eigentlich noch an?“

„Was meinst du?“

Seine Stimme klang müde.

„Ich kann mich an eine ganz angenehme Rang erinnern, die einem guten Bekannten von mir gehört.

Warum kehren wir New York nicht einfach den Rücken. Der aufkommende Krieg zwischen Bafello und Ilias ist nicht unser Krieg.“

Sanft strichen Dracos Finger über ihren Kopf und durch ihre Haar.

Wann hatten sie denn das letzte Mal so friedlich nebeneinander gesessen? Das musste schon sehr lange her sein.

„Vielleicht, Hermine. Aber sei ehrlich zu dir selbst. Könntest du jetzt einfach gehen? Ein Freund von dir ist getötet worden und das sicherlich nicht aus Zufall. Auch wenn das Zaubereiministerium alles dafür tut, um diese Tatsache zu vertuschen.“

„Hat Minister Burnes denn nichts von Fudges Verhalten damals gelernt?“

„Du weißt doch, wenn man einmal Macht hat, dann tut man alles um sie zu halten“, murmelte Draco in ihr Haar.

Sie konnte die Erschöpfung spüren. Sein Körper versuchte dagegen anzukämpfen, aber Plötzlich erschien ein silberner Falke in ihrem Wohnzimmer.

Mit gezücktem Zauberstab sprang Draco auf und huschte ans Fenster. Hermine wollte schon etwas fragen, aber da erschien ein dünnes Lächeln auf Dracos Lippen.

„Wurde auch Zeit, dass er hier auftaucht“, meinte er leise.

Schnell flüsterte er ein paar Worte und für einen kurzen Moment flackerte das magische Schutzschild. Es reichte jedoch dafür, dass ein relativ großer Mann mit Trenchcoat und Hut in Dracos Wohnzimmer apparieren konnte. Er mochte vielleicht Mitte vierzig sein und machte einen leicht heruntergekommenen Eindruck.

„Hallo, Rick“, begrüßte Draco ihn.

„Wie immer ein Bild für die Götter, Draco. Arbeitest du auch mal?“, spottete der Mann mit einer tiefen, melodischen Stimme.

Draco reichte ihm spöttisch grinsend die Hand und der Mann schlug ein.

„Wenn es meine Freizeit zu lässt, dann gönne ich mir das auch mal“, meinte er. „Darf ich vorstellen, Hermine Granger. Hermine, das ist Rick Blane.“

Hermine trat einen Schritt vor und reichte dem Neuankömmling die Hand.

„Guten Abend“, sagte sie schlicht.

„Wenn es nur so wäre... Ich habe schlechte Neuigkeiten“, erklärte er.

Draco deutete auf das Sofa und ließ rasch ein paar Gläser für sie erscheinen.

„Bist du jemals mit guten Nachrichten zu mir gekommen?“

„Kann ich mich nicht wirklich erinnern.“

Hermine sah gespannt von einem zum anderen.

Sie würde Draco später fragen, woher die beiden sich kannten...

Zu ihrer großen Überraschung wandte Rick sich direkt an Hermine.

„Miss Granger, Sie sind in großer Gefahr“, erklärte er leise.

„Ach, was... Gibt es auch mal was neues?“, rutschte es ihr heraus.

Sie wollte lachen, doch Dracos Gesicht war düster und unheilsvooll.

„Stimmen die Gerüchte also?“

„Ilias will die Macht an sich reißen. Will sich aus dem Schatten befreien und so weiter“, erklärte Rick ernst und sah Hermine geradeaus an. „Er ist aber nicht so dumm, wie die Anderen, sondern er hat sich Hilfe von ein paar alten Freunden geholt. Tom Riddles Anhänger sind immer noch zahlreich und mit diesen will bzw. hat er sich verbündet. Während er mit den Zauberern eine neue Weltherrschaft aufbauen will, werden die Muggle und um seinen Verbündeten einen Anreiz zu geben auch alle Mugglegeborenen Zauberer zu Nahrungsquellen degradiert. Und deshalb sind Sie in unmittelbarer Gefahr, Miss Granger.“

Draco war leichenblass geworden.

Fluchend stand er auf.

„Draco, das.“

„Nein, halt den Mund!“, fuhr er sie an. „Ich werde nicht zulassen, dass dir etwas passiert. Und ich werde ein für alle mal dafür sorgen, dass die Gefahren für dich aus dem Weg geräumt sind! Ich halte das nicht mehr aus, hättest du nicht einfach eine unscheinbare, halblütige Hufflepuff werden könne, die sich mit Ernie Maxmillian anfreundet und in ihrem Leben nie aufregenderes als eine Achterbahnfahrt erlebt?“

Nach diesem Ausbruch stand er zitternd am Fenster und sah hinaus. Schwer atmend stützte er sich am Rahmen ab. Erst wusste Hermine nicht was sie sagen sollte, aber dann stand sie einfach auf und verließ den Raum.

„Scheiße“, murmelte Draco frustriert.

tbc